

## Die Bahnindustrie macht sich Sorgen

tih, FRANKFURT. Das aktuelle Geschäft läuft gut, die Aussichten sind weniger rosig – so zwiespältig präsentiert sich gegenwärtig die Bahnindustrie in Deutschland. Der Branchenverband VDB zog am Dienstag in einer Halbjahresbilanz ein sorgenvolles Fazit: Ein starker Umsatz stehe einem drastischen Auftragseinbruch aus dem Ausland gegenüber. Die Auswirkungen bekämen die Hersteller von Zügen, Loks und Schieneninfrastruktur erst im Laufe der Zeit zu spüren, erläuterte Verbandspräsident Andre Rodenbeck: „Als globale Exportindustrie sehen wir die Auftragsperspektiven auf dem Weltmarkt mit großer Sorge.“

Zwischen Januar und Juni hat die Bahnindustrie hierzulande Umsätze von 6,4 Milliarden Euro ausgewiesen, gut ein Viertel mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, und dies trotz der sich anbahnenden Corona-Krise. „Unsere Lieferketten haben entlang der gesamten Wertschöpfungskette gehalten, von den Systemhäusern bis zum Mittelstand. Trotz weltweiter Shutdowns“, sagte Rodenbeck. Am stärksten entwickelte sich das Fahrzeuggeschäft mit 4,4 Milliarden Euro Umsatz und einem Zuwachs von 26 Prozent. Der Bereich Infrastruktur legte 25 Prozent zu.

Steil bergab ging es dagegen mit den Auftragseingängen, die die künftigen Umsätze widerspiegeln. Unterm Strich sanken sie um 6,3 Prozent auf 7,5 Milliarden Euro. Einem Plus von 18 Prozent im Inland steht ein Minus von 36 Prozent – im Fahrzeugbereich sogar um 53 Prozent – jenseits der deutschen Grenzen gegenüber. Für den VDB eine „dramatische“ Entwicklung. Schließlich macht die deutsche Bahnindustrie mit ihren rund 53 000 Mitarbeitern rund 40 Prozent ihres Geschäfts im Ausland.

Rodenbeck sprach sich dafür aus, im Konjunkturpaket vorgesehene Investitionen in die Bahn-Infrastruktur schneller umzusetzen als bislang geplant. Vor allem die oft noch veralteten Stellwerke ließen sich so schneller modernisieren.